

«Das freut uns ganz besonders»

Nach Volksfeststimmung am 115. Kantonalschwingfest in Urdorf äussert sich OK-Chef Toni Widmer, 64, zufrieden.

Ruedi Burkart

Am späten Sonntagabend konnte Toni Widmer ein erstes Mal durchatmen. Das Schwingfest der Buebe war zu Ende, es kehrte langsam eine relative Ruhe ein, und die Sonne schickte ihre letzten wärmenden Strahlen nach Urdorf. In der temporären Arena gingen die ersten Ab- und Aufräumarbeiten los. «Wir sind super happy. Es ist alles genau so aufgegangen, wie wir es uns erträumt hatten», erklärte Widmer, Chef des Organisationskomitees. 1500 Zuschauer am Sonntag beim Nachwuchs, 5500 tags zuvor bei Armon Orliks Triumph bei den Aktiven – das Zürcher Kantonalschwingfest war ein voller Erfolg.

Widmer ist seit einer gefühlten Ewigkeit Mitglied im Turnverein Urdorf und führt den für die Durchführung des Schwingfests gegründeten Trägerverein. Er macht den Erfolg des Megaanlasses nicht nur an den erfreulichen Zahlen fest: «Das wunderbare Wetter, die friedliche Stimmung an allen Tagen, die spannenden Kämpfe, die vielen erfreulichen Reaktionen – es ist einfach eine gefreute Sache.» Man werde, so Widmer weiter, von «Urdorf 2025» auch in ein paar Jahren noch sprechen.

Am vergangenen Wochenende stand das Festareal auf dem Parkplatz Zwischenbächen laut Widmer nicht nur für Spitzensport: «Es gab viele schöne Begegnungen. Da war beispielsweise jene Familie, die vor 30 Jahren aus Urdorf weggezogen war und nun ans Schwingfest kam. Es gab ein grosses Hallo.»

1700 helfende Hände leisteten Toparbeit

Ein Schmunzeln ins Gesicht jener, die am Samstag beim stimmungsvollen Festakt dabei waren, zauberte das Bonmot von Martin Neukomm. Der Zürcher Regierungsrat der Grünen über-



Toni Widmer, OK-Chef von «Urdorf 2025», zieht ein positives Fazit des Grossanlasses im Dorf.

Bild: Valentin Hehli (Urdorf, 17. 5. 2025)

brachte die Grüsse der Kantonalregierung und sagte ehrlich: «Ich bin sehr froh, dass ich ans Schwingfest und nicht an den ESC eingeladen wurde. Hier gibt es möglicherweise auch die bessere Musik.» Die Organisatoren konnten sich an den beiden Schwingfest-Tagen sowie am Unterhaltungsabend vom Freitag auf insgesamt 850 Helfende verlassen, welche insgesamt 1350 Arbeitsschichten geleistet haben. Diese Freiwilligen stammen mehrheitlich vom Turnverein Urdorf und dem Schwingklub Glatt- und Limmattal. Aber auch andere Vereine wie die Stadtmusik Dietikon, die Urdorfer Fasnächtler, der Musikverein Harmonie Urdorf oder auch private Familien packten mit an.

Als Dank für ihren grossen Einsatz werden alle zu einem bunten Abend eingeladen. Laut

OK-Chef Widmer wird das im kommenden Jahr geschehen. «Wir planen, anlässlich des Public Viewings während der Fussball-WM 2026 unsere Freiwilligen in die Urdorfer «Böllebar» einzuladen. Natürlich an einem Abend ohne Live-Übertragung. Dann haben wir genug Platz für alle.»

Gemeinde Urdorf kaufte den Schwingfest-Brunnen

Nettes Detail: Die «Böllebar» wird nächstes Jahr voraussichtlich am selben Ort zu stehen kommen, an welchem das Schwingfest am vergangenen Wochenende seine temporäre Heimat gefunden hatte – auf dem Parkplatz Zwischenbächen. Als Eintrittsticket genügt das orange T-Shirt, welches an jede Helferin und jeden Helfer abgegeben worden ist. Kein Schwingfest ohne Brunnen in

der Arena. So auch in Urdorf. Das Kunstwerk aus Holz wurde am Samstag nach Ende des Kantonalen an den Meistbietenden verkauft. Ab einem Betrag von 3500 Franken konnte man mitbieten, schliesslich war die Versteigerung zu Ende, und die Gemeinde Urdorf erhielt den Zuschlag. Der Kaufpreis? Der tue nichts zur Sache, sagt Widmer. «Dass der Schwingfest-Brunnen im Dorf bleibt, freut uns natürlich ganz besonders.» Wo genau der Brunnen zu stehen kommt und wann er erstmals Wasser spenden wird, sei noch nicht entschieden.

Schwinger-Boss stärkte OK aus der Ferne den Rücken

Einer der grossen Abwesenden in Urdorf war Stefan Strebel, Chef aller Schwinger des Landes. Der 47-jährige Technische Leiter des Eidgenössischen Schwinger-

verbands (ESV) weilte am vergangenen Samstag an einem privaten Anlass, darum fehlte der dreifache eidgenössische Kranschwinger beim Sieg von Armon Orlik.

Apropos. Dass der «Blick» in den Tagen vor dem Zürcher Kantonalen den Samstag als Austragungsdatum für das Fest der Aktiven in einer Story infrage gestellt hatte («Zürcher verschieben Schwingfest für mehr Party-Fans»), mochte Strebel nicht gross gegenüber der Limmattaler Zeitung kommentieren. Der Aargauer meinte mit einem Schmunzeln nur: «Ist doch schön für den Veranstalter, wenn nach dem Schlussgang noch etwas läuft in der Arena und in den Beizen. Ich wünsche viel Spass.» Bekanntermassen hat Strebel keine Mühe damit, wenn sein geliebter Schwingsport mit der Zeit geht.

Schlieren rüstet Schulen auf

Schlieren Die Stadt Schlieren möchte ihre Schulen weiter digital aufrüsten. Dazu plant sie, rund 700 zusätzliche Notebooks anzuschaffen. 350 davon sind für Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Weitere 370 Stück sind für Lehrpersonen gedacht, die persönliche Geräte erhalten sollen. Mit dieser Anschaffung steigt die Gesamtzahl der mobilen Endgeräte an den Schlieremer Schulen auf rund 2000, wie der Stadtrat in seinem am Mittwoch veröffentlichten Antrag schreibt. Es werde eine 1:1-Ausrüstung an der Mittelstufe möglich, heisst es darin. Demnach soll ab der vierten Primarklasse jede Schülerin und jeder Schüler auf ein Gerät zugreifen können.

Einmaliger Kredit von 780'000 Franken

Für den Kauf der zusätzlichen Notebooks beantragt der Stadtrat einen einmaligen Kredit von 780'000 Franken. Hinzu kommen jährlich wiederkehrende neue Kosten von 145'000 Franken. Über diese Ausgaben entscheidet das Gemeindeparlament. Voraussichtlich im Herbst wird es darüber diskutieren.

Zudem sollen die bereits an der Schule vorhandenen 1300 Notebooks und iPads ersetzt werden. Die Schulpflege und der Stadtrat rechnen dafür mit einmaligen Kosten von 1,2 Millionen Franken. Da es sich dabei – anders als bei der Anschaffung zusätzlicher Geräte – um keinen neuen Aufgabenbericht handelt, sondern um einen Ersatz, gelten die Ausgaben als gebunden. Der Stadtrat kann diese in eigener Kompetenz bewilligen.

Ab 2026 sollen die Notebooks in der Unterstufe durch iPads schrittweise ersetzt werden, wie dem Antrag weiter zu entnehmen ist. Zu Beginn eines Schuljahres sollen die Schülerinnen und Schüler jeder vierten Primarklasse neue Geräte erhalten, die sie dann bis zum Ende der dritten Sekundarklasse nutzen. (og)

Werkhofdach lässt Wasser durch

Das Dach des Werkhofs Oberengstringen muss saniert werden, wie die Gemeinde Oberengstringen mitteilt. Das Dach sei seit längerer Zeit undicht und im Inneren des Gebäudes gebe es bereits kleinere Schäden, die durch den kontinuierlichen Wassereintritt entstanden seien.

Gemäss der Gemeinde hat die Firma Rolf Weidmann AG mit Sitz in Oberengstringen das günstigste Angebot für die Sanierung des Dachs eingereicht. Der Gemeinderat habe den für die Sanierungsarbeiten notwendige Kredit von 220'538 Franken genehmigt und den Sanierungsauftrag folglich an die Rolf Weidmann AG erteilt. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten soll im Jahr 2026 eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach installiert werden, wie die Gemeinde weiter schreibt. Dieses Vorhaben werde bei der Sanierung des Werkhofs eingeplant, die ebenfalls demnächst auf dem Plan steht. (dam)

Lichterkonzept verzögert sich

Schlieremer Stadtrat pausiert «Plan Lumière» – andere Projekte gehen derzeit vor.

Oliver Graf

Die Stadt Schlieren möchte übermässige und schlecht ausgerichtete künstliche Beleuchtung – die sogenannte Lichtverschmutzung – bekämpfen. Schon im Jahr 2021 kündigte der Stadtrat im Rahmen einer Fragestunde im Gemeindeparlament an, dass er einen «Plan Lumière» erarbeiten wolle. Auch im Regierungsprogramm 2022 bis 2026 ist dieser als Massnahme für eine nachhaltige Stadtentwicklung aufgeführt.

Es seien aber kaum Fortschritte erkennbar, stellte Gemeindeparlamentarier Martin Künzle (Grüne) in einer Kleinen Anfrage kürzlich fest. Die Licht-

verschmutzung beeinträchtige den natürlichen Tag-und-Nacht-Rhythmus und wirke sich damit negativ auf die menschliche Gesundheit und Biodiversität aus. In Schlieren nehme sie weiter zu, kritisierte Künzle.

Dass der «Plan Lumière» tatsächlich noch etwas im Dunkeln liegt, bestätigt der Stadtrat nun in seiner kürzlich veröffentlichten Antwort. Der Plan liege zwar bereits als Entwurf vor, er müsse aber noch durch das Kernteam finalisiert werden und dann vom Stadtrat genehmigt werden.

Diese Abschlussarbeiten ruhen derzeit. «Die Prioritäten liegen im Moment bei der Umsetzung von Netto-Null, Energieplan und Gasstrategie»,

schreibt der Stadtrat. «Sobald die nötigen Ressourcen vorhanden sind, werden die Aktivitäten für den «Plan Lumière» wieder aufgenommen.»

Auch ohne Lichter-Plan gelten Regeln

Dies bedeutet jedoch nicht, dass es in Schlieren nachts nun einfach ohne Auflagen funkeln und glänzen kann, rückt der Stadtrat die Sachlage in seiner Antwort ins rechte Licht. Er verweist unter anderem auf die bestehenden Regelungen für Leuchtreklamen. Diese würden nur bewilligt, wenn sie von Mitternacht bis 6 Uhr morgens ausgeschaltet werden, hält der Stadtrat fest. In der übrigen Zeit dürften sie weder blenden, blin-

ken, retroflektieren, fluoreszieren noch lumineszieren. Auch die maximale Leuchtdichte für «Weiss» sei vorgegeben. Wo Licht ist, ist aber auch Schatten: Auf dem Stadtgebiet von Schlieren gebe es noch vereinzelte ältere und damit seit längerem bewilligte Anlagen, die diese Auflagen nicht einhalten, schreibt der Stadtrat weiter. «Diese Regelungen werden dann umgesetzt, wenn ein allfälliges nächstes Gesuch eingereicht wird.»

Strassenbeleuchtung wird ebenfalls effizienter

Auf weitere Fragen von Künzle bestätigt der Stadtrat, dass die städtische Strassenbeleuchtung laufend von ineffizienten